

Unsere zärtlichen Männer verlangen mehr :

Nieder von gichtern gestreck't am boden stand vor den augen,  
Ein erbärmlicher anblick! die fürstin, die sich im staube  
Wälzte; der stummen klage vergönnt ein stillstand nun worte,  
Athem nur, den sie in lautem geschrey unnützlich verschwendet.  
Um sie herum erschallt das gewein der dienenden schönen,  
Zu den dirnen gewandt spricht sie des herzens verzweiflung.

Homer erzählt uns schlechtweg :

In dem stürmischen meer ligt vor dem Nilus ein Eiland  
Pharos genannt. — —

Er sollte die Insel aufgeschwellt haben :

— — — Das Eiland Pharos  
Setzt die stirn dem gebrüll des Nils entgegen, der dort sich  
Seiner wasser entledigt. —

Penelope sagt deutlich und mütterlich :

Und icht führen die wilden wellen den einzigen sohn mir  
Aus den armen, noch unberühmt; und ich hatte den trost nicht  
Abschied von ihm zu nehmen. —

Aber ist es nicht mütterlicher, wenn der Sinn ein  
wenig verwickelt wird?

Und icht haben gewitter den andern pfeiler des staates  
Mir aus dem zärtlichen schooß getragen; er nahm von der  
mutter  
Nicht den weinenden abschied. —

Wie platt für unsere artigen Herren wird gesagt :

— — Sie peitschten die fluten, die hand an dem ruder.  
Wie manierlich hingegen :

— — Sie wenden das flache gesicht des Neptuns um.

Wie alltäglich sagt jedermann :

Unter gieng icht die sonne, die wege fielen in schatten.  
Aber wie ungemein der andere :

Unterwerts sank die sonne, die räder nieder geneiget.